

Argumentationshilfe für den Bau von Fahrradabstellanlagen aus Klimaschutzperspektive

Aus der Klima-Maßnahmen-Box:
Fahrradparken

Es gibt viele Gründe, die für den Ausbau von Fahrradabstellanlagen sprechen. Bei der Umsetzung werden Ihnen aber auch immer wieder Gegenargumente begegnen. Zu jedem Kritikpunkt bietet Ihnen diese Präsentation ein entkräftendes, faktenbasiertes Argument für die Bedeutung des Fahrradparkens als Baustein einer kommunalen Verkehrswende.

Sie können die Präsentation so nutzen, wie sie vorliegt. Bei Bedarf können Sie die Argumente aber auch in andere Dateiformate überführen.

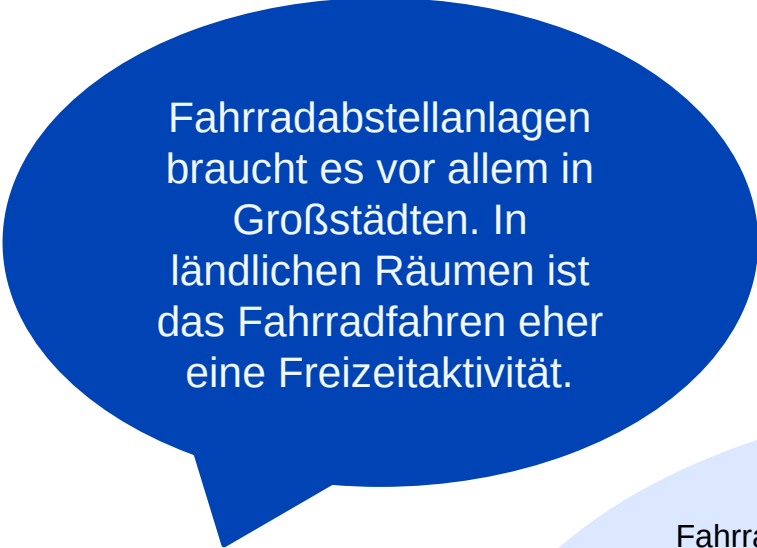
Impressum:

Herausgeber: Agentur für kommunalen Klimaschutz
am Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu), Zimmerstr. 13-15, 10969 Berlin,
im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

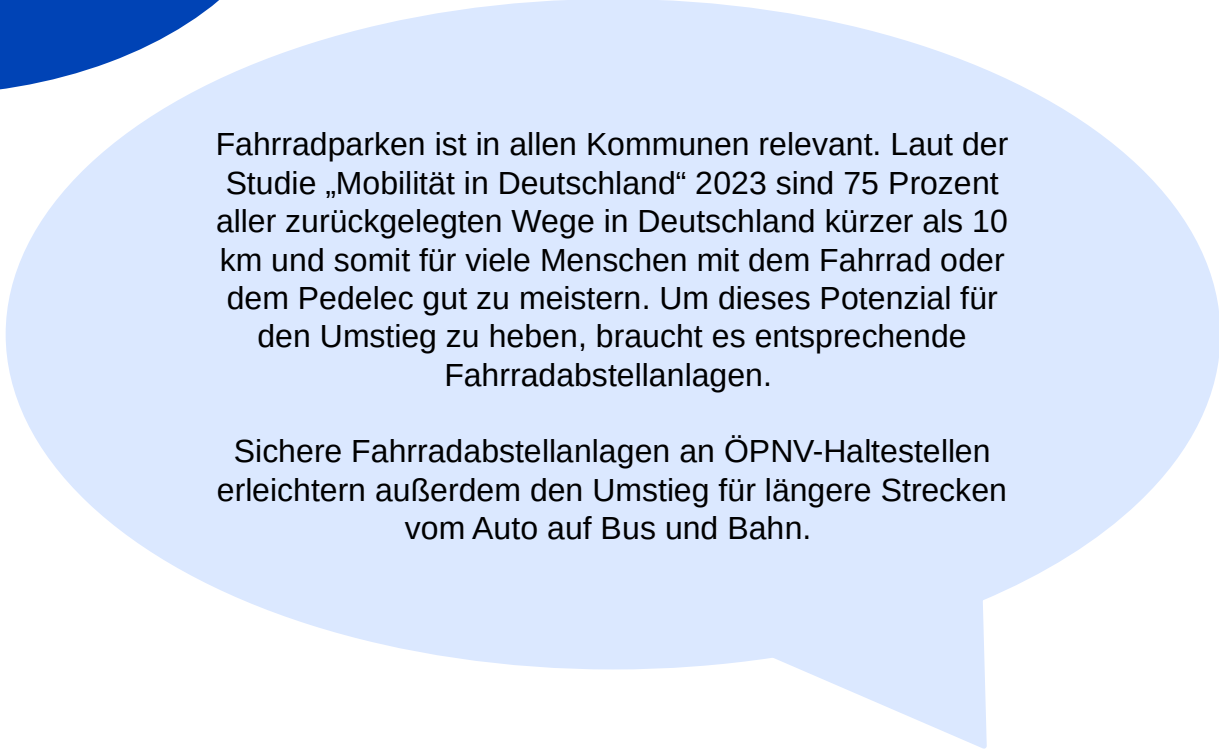
Autor*innen: Levke Sönksen **Redaktion:** Susanne Müller

Alle Rechte vorbehalten. März 2026.

Diese Präsentation wird kostenlos zum Download angeboten und ist nicht für den Verkauf bestimmt.



Fahrradabstellanlagen
braucht es vor allem in
Großstädten. In
ländlichen Räumen ist
das Fahrradfahren eher
eine Freizeitaktivität.



Fahrradparken ist in allen Kommunen relevant. Laut der Studie „Mobilität in Deutschland“ 2023 sind 75 Prozent aller zurückgelegten Wege in Deutschland kürzer als 10 km und somit für viele Menschen mit dem Fahrrad oder dem Pedelec gut zu meistern. Um dieses Potenzial für den Umstieg zu heben, braucht es entsprechende Fahrradabstellanlagen.

Sichere Fahrradabstellanlagen an ÖPNV-Haltestellen erleichtern außerdem den Umstieg für längere Strecken vom Auto auf Bus und Bahn.

Der Bau von
Fahrradabstellanlagen
leistet nur einen
geringen Beitrag zum
Klimaschutz.

Die Förderung des Radverkehrs ist ein zentraler Baustein der Verkehrswende. Für jeden Kilometer, der mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zurückgelegt wird, werden nach Berechnungen des Umweltbundesamtes etwa 164 g Treibhausgasemissionen gespart. Fehlende oder unzureichende Abstellmöglichkeiten an Start- und Zielorten stellen jedoch eine Barriere für die Fahrradnutzung dar. Laut Fahrrad-Monitor 2023 geben zum Beispiel 48 Prozent der Selten- und Nie-Radfahrenden an, dass ein Grund für die geringe Fahrradnutzung als umständlich empfundene Abstellmöglichkeiten seien.

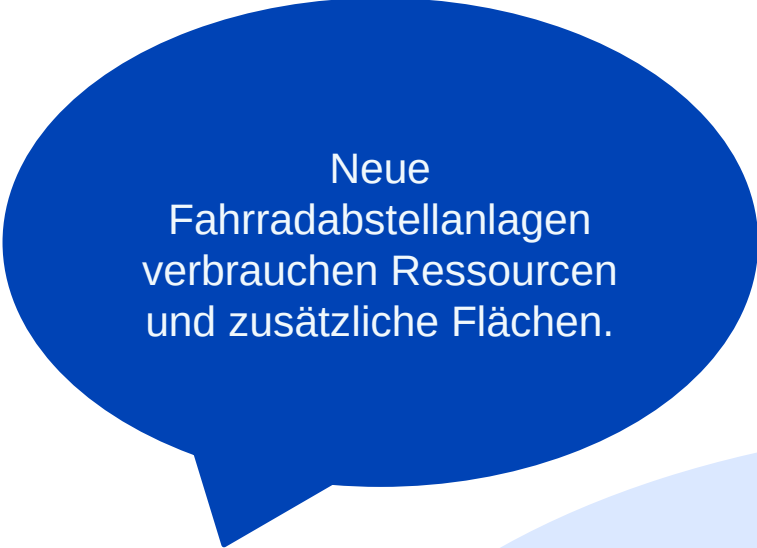
Fahrradabstellanlagen fördern außerdem intermodale Wegeketten, sprich die Kombination aus Fahrrad und ÖPNV, und stärken damit insgesamt klimafreundliche Mobilität.

Als Kommune haben wir kaum Handlungsmöglichkeiten, da die meisten Abstellmöglichkeiten auf Privatgrundstücken geschaffen werden müssten.

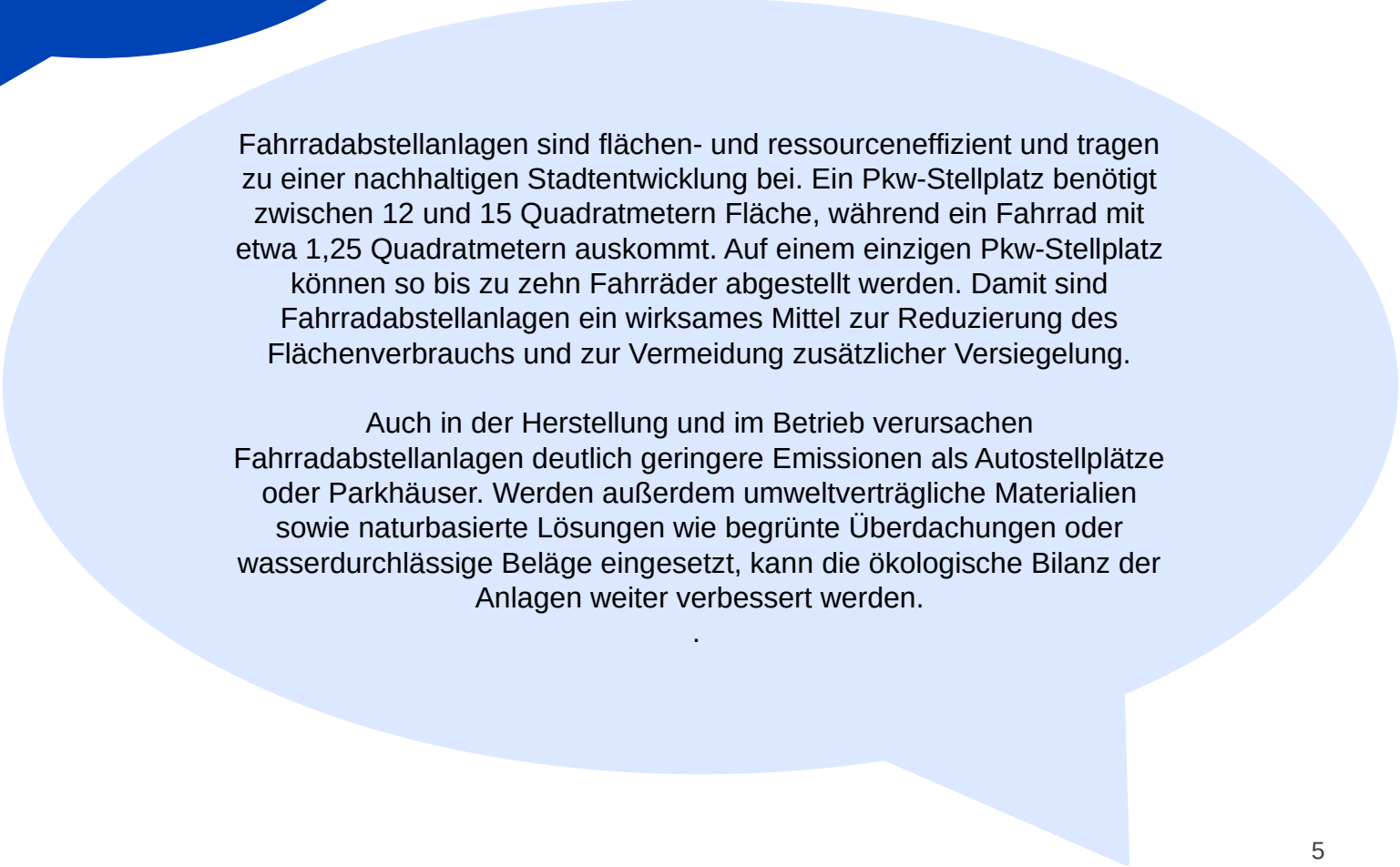
Musterformulierungen kommunale Fahrradabstellplatzsatzungen

Kommunen verfügen über vielfältige Möglichkeiten, den Ausbau von Fahrradabstellanlagen aktiv zu steuern. Über die Bauleitplanung und Stellplatzsatzungen können sie die Zahl und Qualität der Fahrradstellplätze bei Neubauten vorschreiben. Nach einer EU-Richtlinie aus dem Jahr 2023 müssen zum Beispiel bei Neubauten oder umfangreich renovierten Gebäuden verpflichtend zwei Fahrradparkplätze pro Wohneinheit zur Verfügung gestellt werden. Für Nichtwohngebäude sieht die Richtlinie vor, dass Fahrradstellplätze für mindestens 15 Prozent der durchschnittlichen oder 10 Prozent der gesamten Nutzer*innenkapazitäten vorgehalten werden müssen.

Durch Kooperationen mit der Wohnungswirtschaft, dem Einzelhandel und Verkehrsunternehmen können Kommunen außerdem private Flächen einbeziehen und so ein flächendeckendes Netz an Abstellmöglichkeiten schaffen. Fehlende Zuständigkeiten sind daher kein Hemmnis, sondern lassen sich über planerische und partnerschaftliche Ansätze überwinden.



Neue
Fahrradabstellanlagen
verbrauchen Ressourcen
und zusätzliche Flächen.



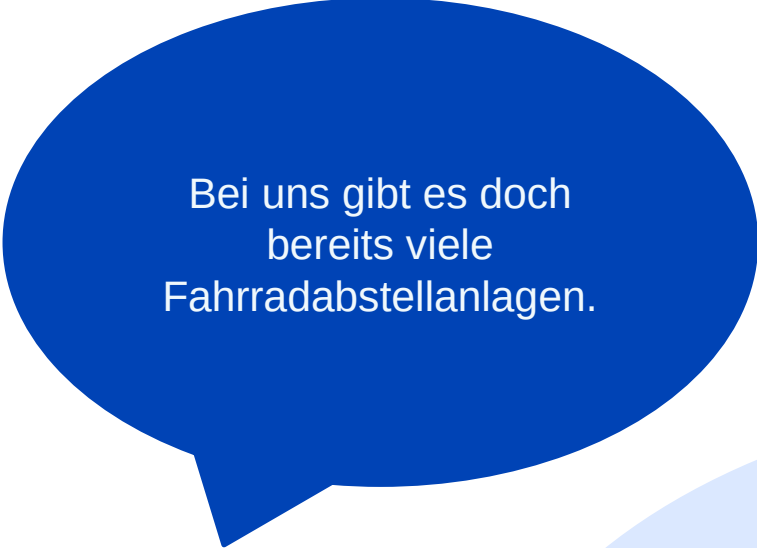
Fahrradabstellanlagen sind flächen- und ressourceneffizient und tragen zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei. Ein Pkw-Stellplatz benötigt zwischen 12 und 15 Quadratmetern Fläche, während ein Fahrrad mit etwa 1,25 Quadratmetern auskommt. Auf einem einzigen Pkw-Stellplatz können so bis zu zehn Fahrräder abgestellt werden. Damit sind Fahrradabstellanlagen ein wirksames Mittel zur Reduzierung des Flächenverbrauchs und zur Vermeidung zusätzlicher Versiegelung.

Auch in der Herstellung und im Betrieb verursachen Fahrradabstellanlagen deutlich geringere Emissionen als Autostellplätze oder Parkhäuser. Werden außerdem umweltverträgliche Materialien sowie naturbasierte Lösungen wie begrünte Überdachungen oder wasserdurchlässige Beläge eingesetzt, kann die ökologische Bilanz der Anlagen weiter verbessert werden.

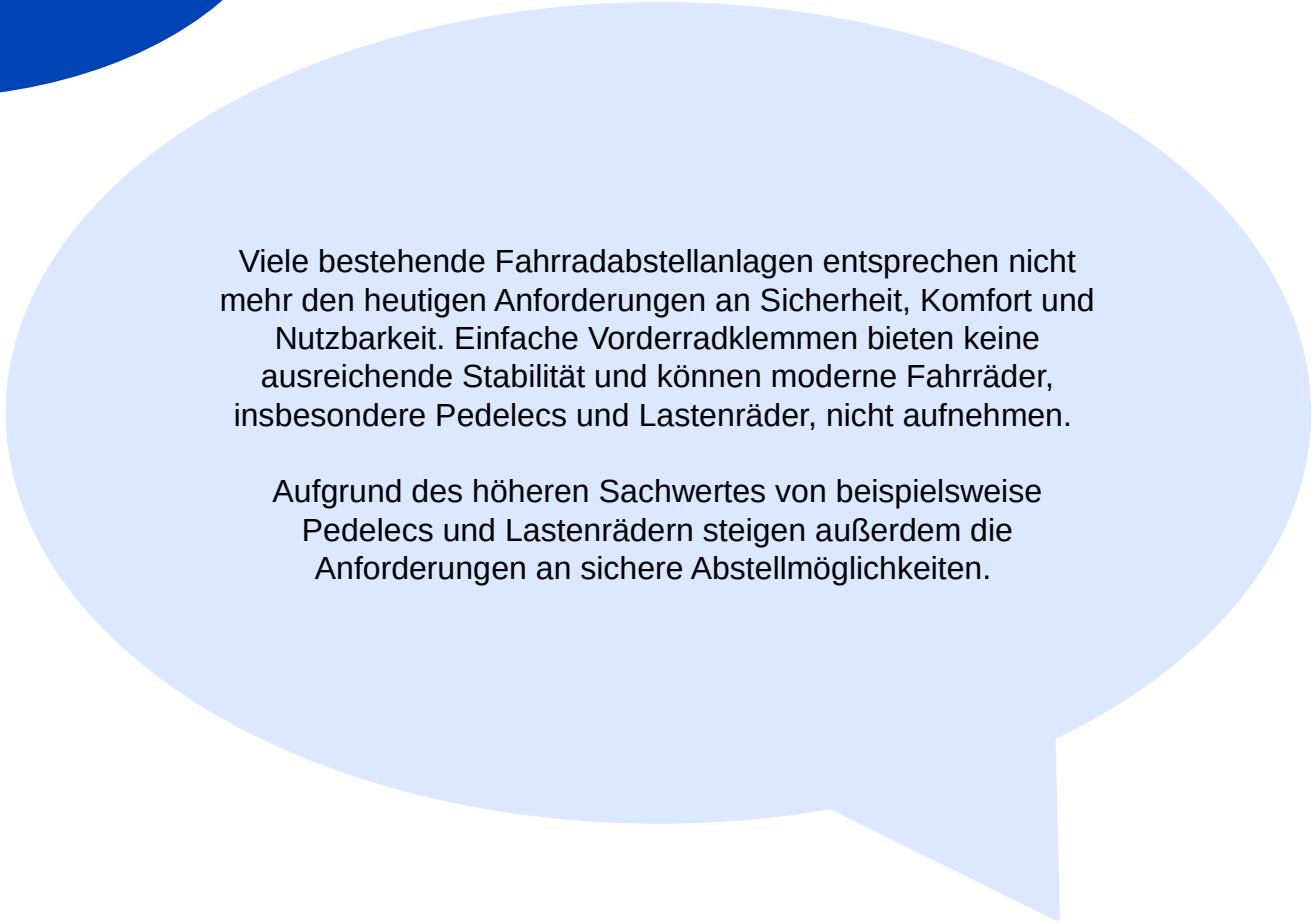
Die Mittel für
Fahrradparken könnten
effizienter in andere
Maßnahmen mit
größerem Klimanutzen
investiert werden.

Fahrradabstellanlagen zählen zu den kosteneffizientesten Klimaschutzmaßnahmen im Verkehrssektor. Ihre Investitionskosten sind im Vergleich zu klassischen Infrastrukturprojekten gering, ihre Wirkung jedoch langfristig. Die Kosten pro Stellplatz liegen zwischen circa 150 Euro bei einfachen und rund 1.100 Euro bei überdachten Ausführungen. Förderprogramme von Bund und Ländern können bis zu 85 Prozent dieser Kosten übernehmen.

Standardisierte Verfahren und modulare Bauweisen reduzieren den Verwaltungsaufwand und beschleunigen die Umsetzung. Aufgrund ihrer Langlebigkeit und des geringen Betriebsaufwands bieten Fahrradabstellanlagen ein besonders günstiges Verhältnis zwischen Kosten und erzieltm Klimanutzen.



Bei uns gibt es doch
bereits viele
Fahrradabstellanlagen.



Viele bestehende Fahrradabstellanlagen entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an Sicherheit, Komfort und Nutzbarkeit. Einfache Vorderradklemmen bieten keine ausreichende Stabilität und können moderne Fahrräder, insbesondere Pedelecs und Lastenräder, nicht aufnehmen.

Aufgrund des höheren Sachwertes von beispielsweise Pedelecs und Lastenrädern steigen außerdem die Anforderungen an sichere Abstellmöglichkeiten.